



# **Formative Evaluation der Neuregelung der psychologischen Psychotherapie**

## **Management Summary**

**Psychologisches Institut & Winterthurer Institut für  
Gesundheitsökonomie ZHAW**

Laura Wade-Bohleber, Marc Höglinger, Valérie Brauchli, Irene Kobler, Louisa Cakir, Rebecca Duewell, Brigitte Eich-Stierli, Andreas Kohler, Vincent Quartier, Sarah Schmelzer, Michael Stucki, Agnes von Wyl

**Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)**

**Dezember 2025**

# Management Summary

## Ausgangslage und Ziel der formativen Evaluation der Neuregelung der psychologischen Psychotherapie (NPP)

Am 1. Juli 2022 trat die Neuregelung der psychologischen Psychotherapie (NPP) in Kraft. Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten können seither eigenständig zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) abrechnen, sofern eine ärztliche Anordnung vorliegt. Die NPP verfolgt das Ziel, den Zugang zu verbessern, die Qualität der Leistungserbringung im Bereich der psychologischen Psychotherapie zu sichern und das Angebot an psychologischer Psychotherapie bedarfsgerecht auszugestalten; auf gesellschaftlicher Ebene sollen die OKP-Kosten sachlich begründet sein.

Das BAG beauftragte diese formative Evaluation, um die Umsetzung und die ersten Wirkungen der NPP zu untersuchen und Entscheidungsgrundlagen für allfällige Anpassungen der Rechtsgrundlage oder der Umsetzung bereitzustellen.

## Methodisches Vorgehen und Datenbasis

Die Evaluation stützt sich auf einen Mixed-Methods-Ansatz mit einer standardisierten Online-Befragung von Fachpersonen (N = 3'741), acht qualitativen Fokusgruppen und elf Einzelinterviews von Fachpersonen, Expertinnen und Experten und Stakeholdern, zwölf Interviews mit Patientinnen und Patienten, einer Befragung von SIWF-Weiterbildungsstätten sowie Analysen von OKP-Abrechnungsdaten der Helsana (2018–2023, Marktanteil ~14%). Der Beobachtungszeitraum ermöglicht erste Erkenntnisse, mittel- und langfristige Entwicklungen sind noch nicht beurteilbar.

## Beantwortung der Hauptfragestellungen

### 1. Wie gestaltet sich die Umsetzung der NPP?

Der Bund, die Kantone, die SIWF-Kliniken im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie (inklusive für Kinder und Jugendliche) sowie die Tarifpartner ermöglichten die Umsetzung der NPP. Diese wird als überwiegend gelungen eingeschätzt. Anlaufschwierigkeiten gab es vor allem bei den Zulassungsprozessen in den Kantonen und bei der Abrechnung von Leistungen psychologischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Weiterbildung. Schwierigkeiten bestehen zum Zeitpunkt der Evaluation noch bei den Qualifikationsstellen zur Erlangung der für die OKP-Zulassung notwendigen praktischen Erfahrung: Hier zeigen sich regionale Unterschiede in der Verfügbarkeit solcher Stellen und teilweise ein Mangel an Fachpersonal für die Betreuung. Die provisorischen Tarife für die Vergütung der Leistungen der psychologischen Psychotherapie führen zu Unsicherheiten bei den psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

### 2. Welche Wirkungen der NPP treten bei den relevanten Normadressaten auf?

Die Nachfrage nach psychologischer Psychotherapie ist weiter gestiegen, wobei die NPP hierbei nur ein Faktor und ihr Beitrag nicht genau quantifizierbar ist. Die Anordnungspraxis hat sich etabliert, Anordnungen stammen mehrheitlich von Ärztinnen und Ärzten der Grundversorgung. Die Behandlungspraxis hat sich kaum verändert. Therapieweiterführungen über 30 Sitzungen werden meist problemlos bewilligt, sind aber mit erheblichem administrativem Aufwand verbunden. Die dafür erforderliche psychiatrische Fallbeurteilung wird durch den Fachärztemangel erschwert, besonders im Kinder- und Jugendbereich. Für psychiatrische Ambulatorien und ähnliche Institutionen wird die aktuelle Regelung als wenig passend für ihre spezifischen Rahmenbedingungen eingeschätzt. Die interprofessionelle Zusammenarbeit wird insgesamt positiv bewertet. Die NPP hat das Berufsfeld der psychologischen Psychotherapie gestärkt.

### 3. Inwiefern werden die Versorgungsziele der NPP erreicht?

Beim Zugang zur Psychotherapie berichten 57% der psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und 49% der Psychiaterinnen und Psychiater eine Verbesserung. Die Versorgungsdichte in der OKP stieg von 27 auf 40 Vollzeitäquivalente geleistete psychologische Psychotherapie pro 100'000 Versicherte, bleibt jedoch regional ungleich verteilt. Wartezeiten haben sich nicht verkürzt.

Versorgungsengpässe bestehen besonders im Kinder- und Jugendbereich sowie in ländlichen Regionen. Die Anordnungen werden durch die Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in 90% der Fälle als fachlich gerechtfertigt eingeschätzt. Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten berichten von einem Anstieg bei Patientinnen und Patienten mit niedrigem sozioökonomischem Status (+25%) und hoher psychosozialer Belastung (+33%); ein Drittel beobachtet einen Anstieg des Schweregrads. Der Anteil Patientinnen und Patienten mit psychologischer Psychotherapie nach einem stationären Aufenthalt ist gemäss Abrechnungsdaten gestiegen. Krisenintervention/Kurztherapie (PB010) wird genutzt (0,4% der Sitzungen). Inwiefern die NPP zu einer Verbesserung für unterversorgte Gruppen geführt hat, lässt sich mit den verfügbaren Daten nicht abschliessend beantworten.

#### 4. Welche gesellschaftlichen Wirkungen hat die NPP?

Die OKP-Ausgaben für psychologische Psychotherapie sind zwischen 2021 und 2024 durchschnittlich jährlich um 20% gestiegen. Ein beträchtlicher Teil ist auf die Verlagerung von Leistungen aus dem Bereich der Zusatzversicherungen (VVG) und von Selbstzahlern sowie auf den höheren Tarif zurückzuführen. Weitere Faktoren sind der langfristige Mengentrend und das Bevölkerungswachstum. Für eine fundierte Bewertung der Wirkung der NPP auf die psychische Gesundheit der Bevölkerung ist der Beobachtungszeitraum zu kurz und es fehlen epidemiologische Erhebungen.

#### 5. Welche Kontextfaktoren beeinflussen die Wirkungen der NPP?

Zentrale Kontextfaktoren sind der Fachkräftemangel (besonders in der Kinder- und Jugendpsychiatrie), das Spannungsfeld zwischen OKP-Kostenentwicklung und Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung mit hoher politischer Brisanz sowie die Digitalisierung. Die COVID-19-Pandemie verschärfte den Trend zunehmender psychischer Belastungen, insbesondere bei jungen Menschen. Parallel dazu erleichtert die zunehmende Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen und deren Behandlung den Zugang zu psychotherapeutischen Angeboten.

### Empfehlungen

Aus den Evaluationsergebnissen leiten wir folgende Empfehlungen ab (Adressaten in Klammern):

- **Zugang von unterversorgten Gruppen und Triage stärken:** Verbesserung der Patientensteuerung durch digitale Plattformen; Ausbau regionaler Triage-Strukturen; gezielte Förderung von Angeboten für unterversorgte Gruppen (Kantone, Fachverbände).
- **Monitoring der psychologischen Psychotherapie erweitern:** Fortführung und Differenzierung des Monitorings der psychologischen Psychotherapie mit Fokus nicht nur auf Kosten, sondern auch auf Inanspruchnahme und Versorgungslage; Etablierung periodischer Datenerhebungen zur Epidemiologie psychischer Erkrankungen (Bund).
- **Qualifikationsstellen verbessern:** Implementierung einer schweizweiten Ausschreibungsplattform für Qualifikationsstellen für die OKP-Zulassung; Entwicklung einer Finanzierungsstrategie analog zur Facharztausbildung; verstärkte Qualitätssicherung bei der fachlichen Aufsicht (Kantone, Weiterbildungsstätten).
- **Prozess der Fallbeurteilung optimieren:** Überprüfung der Notwendigkeit psychiatrischer Fallbeurteilungen für alle Gesuche um Kostengutsprache nach 30 Sitzungen; Vereinfachung administrativer Abläufe; Förderung digitaler Standardprozesse (Bund, Fachverbände, Versicherer).
- **Rechtlichen Rahmen optimieren:** Flexibilisierung der NPP-Regelungen für psychiatrische Ambulatorien; Erweiterung der Anordnungsbefugnis auf Ärztinnen und Ärzte der Grundversorgung mit Weiterbildungstitel «Praktischer Arzt» (Bund).

### Fazit

Die NPP wurde überwiegend erfolgreich implementiert. Das OKP-Leistungsvolumen ist jährlich um 20% gestiegen, wobei ein beträchtlicher Teil auf die Verlagerung aus Zusatzversicherungen (VVG) und von Selbstzahlern in die OKP zurückzuführen ist. Der Zugang zur Psychotherapie wurde tendenziell erleichtert, strukturelle Versorgungsengpässe bestehen jedoch weiterhin. Die NPP stellt einen wichtigen

Baustein in der Weiterentwicklung der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung dar und hat für das Berufsfeld grundlegende Verbesserungen gebracht. Sie eröffnet neue Perspektiven für die Organisation und Rolle der psychologischen Psychotherapie in der Versorgung psychischer Erkrankungen. Neben der Behandlung ist auch die Prävention psychischer Erkrankungen sowie die Stärkung der psychischen Gesundheit als eine «gesamtgesellschaftliche Aufgabe» wichtig, wie kürzlich im Nationalen Gesundheitsbericht 2025 (OBSAN, 2025b) festgehalten wurde.